



Starke Frauen: Etta Bengen (rechts) und Katrin Rodrian (links) haben Herma Cornelia Peters für ihre Rolle als Anna von Oldenburg mit den historischen Fakten versorgt.

Foto: Werner Jürgens

Oldenburgerin ordnet Ostfriesland neu

Herma Cornelia Peters schlüpft in die Rolle der Anna von Oldenburg

Werner Jürgens

Sie hieß Anna von Oldenburg, hat aber auch in Ostfriesland nachhaltig gewirkt. Rund 20 Jahre führte die Gattin des 1540 verstorbenen Grafen Enno II. die Geschichte der Region, bis ihre Söhne mündig waren. Die Theaterpädagogin Herma Cornelia Peters hat die Biografie der Regentin zu einer szenischen Darstellung aufgearbeitet, in der sie selbst die Rolle der Protagonistin spielen wird. Premiere ist heute auf dem Auricher Schlossplatz. Eine weitere Vorstellung findet morgen am Steinhaus in Greetsiel statt. Beide Veranstaltungen beginnen um 15 Uhr.

Genau betrachtet zeichnen sich für das Zustandekommen der szenischen Darstellung über Anna von Oldenburg drei Frauen verantwortlich. Die historischen Fakten für die von Herma Cornelia Peters verfasste Textgrundlage haben Katrin Rodrian von der Kulturagentur der Ostfriesischen Landschaft und die Sozialwissenschaftlerin Etta Bengen im Zuge des Projektes „FrauenLeben in

Ostfriesland“ zusammengetragen. „Ein wichtiges Dokument, auf das wir gestoßen sind, ist ein gräfliches Haushaltsbuch“, erzählt Etta Bengen. „Das enthält Auflistungen von Ausgaben und Einnahmen, aus denen sich Rückschlüsse auf die damaligen Lebensverhältnisse ziehen lassen.“

Ursprünglich war Enno II. von Ostfriesland längst mit seiner unmittelbaren „Nachbarin“ Maria von Jever verlobt, bevor er 1530 dann doch lieber Anna von Oldenburg heiratete. Die Hochzeit dürfte in erster Linie politisch motiviert und arrangiert gewesen sein, um auf diese Weise die bis dahin ständig schwelende Feindschaft zwischen beiden Familien aufzulösen. Anna beschränkte sich zunächst auf die Rolle der treusorgenden Gattin, die ihrem Mann drei Mädchen und drei Jungen gebar. Als Enno II. mit nur 35 Jahren verstarb, war das älteste Kind Elisabeth gerade elf Jahre alt. Weil der Sohn und designierte Nachfolger Edzard als Achtjähriger noch keine Regierungsgeschäfte führen konnte, musste die Mutter in die Bresche springen.

Und das tat sie in mancher Hinsicht überraschend fortschrittlich. So schuf Anna von Oldenburg für Ostfriesland eine allgemeine Schulpflicht, die Mädchen und Jungen gleichermaßen berücksichtigte. Auch dörfliche Regionen und Kinder armer Eltern sollten an der Bildung teilhaben und, falls das Geld nicht ausreichte, finanziell unterstützt werden. Die gräfliche Familie ging mit gutem Beispiel voran. Im Haushaltsbuch sind mehrere Stipendien dokumentiert, darunter einige, die ein Studium an einer Universität förderten.

Die Schulpflicht war auch fester Bestandteil einer Polizeiordnung, mit der Anna von Oldenburg 1545 das Gerichtswesen in Ostfriesland neu ordnete. Darin hatte sie außerdem drastische Strafen gegen allzu heftige Ausschweifungen festgelegt, wie sie sich seinerzeit vornehmlich in Emden breit machten. Obwohl sie sich in Glaubensfragen generell sehr tolerant zeigte, sah sich die fromme Christin trotzdem gezwungen, dem offensichtlich etwas zu wilden Treiben in der wirtschaftlich aufstrebenden Hafenstadt Einhalt zu gebieten.

1558 fällt Anna von Oldenburg eine weitere folgenschwere Entscheidung, indem sie die Primogenitur abschaffte. Dies hatte zur Folge, dass nach dem Tod ihres zweitgeborenen Sohnes Christoph dessen Brüder Edzard II. und Johann sich die Herrschaft über Ostfriesland teilen mussten, was in einem erbitterten Machtkampf mündete, der erst enden sollte, als Johann 1591 verstarb. Aber auch Anna von Oldenburg hatte bis zu ihrem Tod 1575 immer wieder ein gewichtiges Wörtchen mitzureden.

Die Schauplätze für ihre szenischen Darstellungen hat Herma Cornelia Peters ganz bewusst gewählt. Spätestens 1561, nachdem die gräfliche Residenz von Emden nach Aurich verlegt worden war, fungierte das Auricher Schloss als Regierungssitz und Mittelpunkt des höfischen Lebens. Mit Blick auf die Entwicklungen im „sündigen“ Emden dürfte Anna von Oldenburg diesen Umzug vehement begrüßt, wenn nicht vielleicht gar aktiv forciert haben. In Greetsiel wiederum hatte die langjährige Regentin ihren Wittwensitz, wo sie ihre letzten Lebensjahre verbrachte.